



WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER HOLZ- UND KUNSTSTOFFE VERARBEITENDEN INDUSTRIE

Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die Branchen

Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die Holz- und Kunststoffe verarbeitende Industrie

Der von Russland ausgelöste Krieg in der Ukraine bringt erhebliche Belastungen für die deutsche Holz- und Kunststoffe verarbeitende Industrie mit sich, die sich in Summe gut in der Corona-Pandemie behaupten konnte. Nicht nur die als Reaktion auf den Angriff auf die Ukraine verhängten massiven Sanktionen gegen Russland und Belarus, sondern auch die durch Russland verhängten gegenseitigen Sanktionen wirken in die Branche. Russland ist nicht nur ein bedeutender Lieferant von Öl- und Gas, welche als Energieträger, aber auch als Rohstoff für viele Vorprodukte der Branche eingesetzt werden. Auch viele Stahlprodukte werden aus Russland bezogen. Russland und die weiteren vom Konflikt betroffenen Länder Belarus und Ukraine sind auch wichtige Lieferanten von Holzprodukten. Bei den Importgütern geht es vor allem um Nadelschnittholz, Laubholz Furniere, furniertes Holz, Sperrholz und Paletten.

Probleme in den Lieferketten, die kriegsbedingte Verunsicherung der Bevölkerung, eine steigende Inflation und anzie-

hende Bauzinsen werden sehr wahrscheinlich die Bau- und Konjunkturnachfrage negativ beeinflussen. Daher sind die Konjunkturerwartungen aktuell gedämpft. Insbesondere die Holzverpackungsindustrie, die Möbelindustrie und die Holzwerkstoffindustrie blicken aktuell sehr zurückhaltend in die Zukunft: Dies ist neben den zu erwartenden negativen Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf die Nachfrage, steigende Energiepreise und die sich verschärfenden Probleme bei der Materialbeschaffung zurückzuführen. Die Lieferprobleme betreffen aktuell Klebstoffe, Beschläge, Stahl sowie Kunststoffe und Verpackungen. Die Preisentwicklung beim Schnittholz hat sich in den vergangenen Monaten zwar stabilisiert, jedoch verteuerten sich die Holzwerkstoffe sowie fast alle anderen Rohstoffe und Vorprodukte der Holz- und Kunststoffindustrie. Mit einer deutlichen Entspannung der Versorgungs- und Preissituation ist auch in den kommenden Monaten nicht zu rechnen. Eine mögliche Einstellung der russischen Gaslieferungen nach Deutschland bleibt ebenfalls ein Risikofaktor.

INHALTSVERZEICHNIS

Gesamtwirtschaftliche Folgen des Krieges in der Ukraine	3	Parkettindustrie.....	9
Erzeugerpreisentwicklung.....	3	Fenster- und Fassadenproduktion	10
Bedeutung des Außenhandels mit Russland, Belarus und Ukraine	4	Packmittelindustrie	10
Rohstoff-, Energie und Materialversorgung	5	Baunaher Bereich – Holzbau, Innenausbau	11
Rund- und Schnittholzmarkt	5	Möbelindustrie	12
Energie und Gaspreisentwicklung	6	Kunststoffe verarbeitende Industrie.....	13
Transport und Logistik	7	Ausblick	14
Situation in den einzelnen Branchen	8	HDH-Konjunkturindikator	14
Holzwerkstoffindustrie	8	Zunehmende Force Majeure-Erklärungen in der Wertschöpfungskette	15
Sägeindustrie.....	9	Notwendige Maßnahmen zur Krisenbewältigung	16
		Die Branche im Überblick.....	17

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE FOLGEN DES KRIEGES IN DER UKRAINE

Erzeugerpreisentwicklung

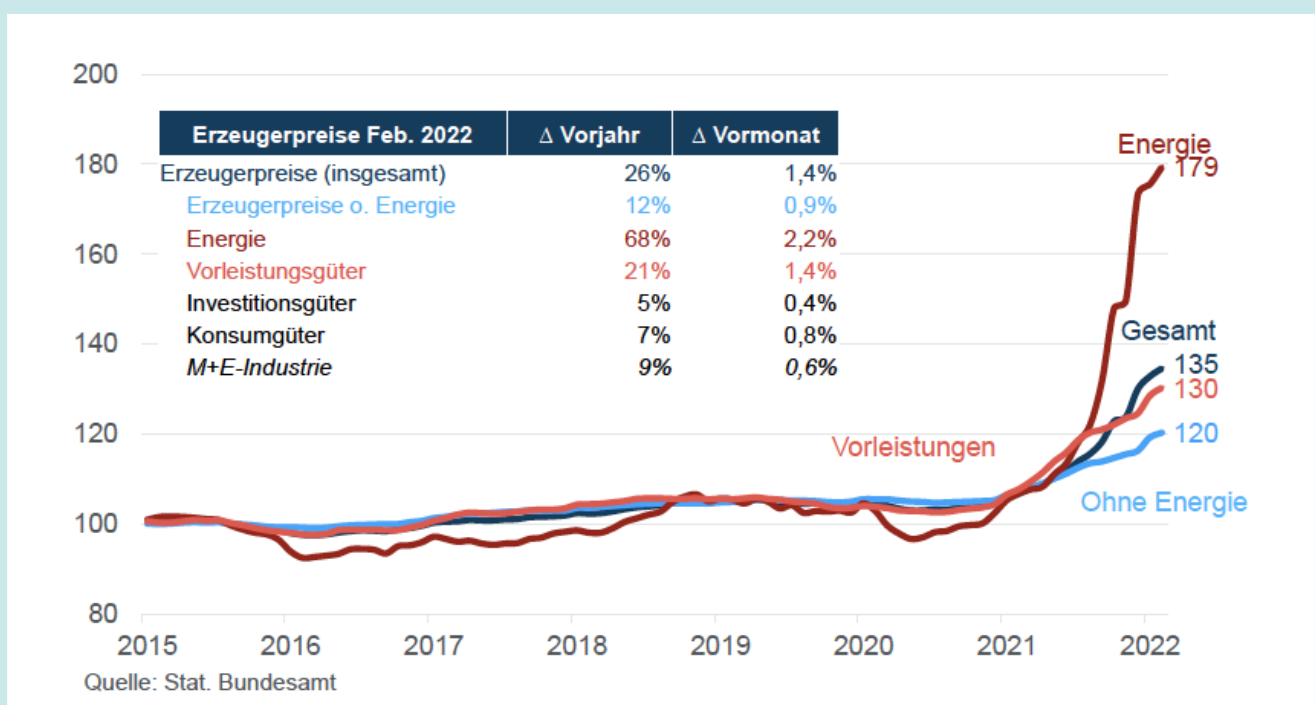
Teure Energie und Rohstoffengpässe zeigen sich immer stärker in den Erzeugerpreisen, die mit +31 Prozent im März 2022 im Vergleich zum Vorjahresmonat so stark wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik stiegen. Den stärksten Einfluss auf auch die Inflation übten steigende Energiepreise aus, die sich binnen Jahresfrist um 84 Prozent verteuerten. Infolgedessen verteuern sich Vorleistungen der deutschen Wirtschaft deutlich stärker als Investitions- und Konsumgüter, was die Kostenseite der meisten Unternehmen erheblich belastet.

Der massive Anstieg der Energiepreise dürfte alle Unternehmen betreffen, denn das bisherige Wachstum der

Materialpreise wird dadurch noch einmal beschleunigt. Die hohen Energiepreise dürften sich vor allem auf die Holzwerkstoffpreise auswirken, deren Herstellung besonders energieintensiv ist. Auch die Logistikkosten werden angesichts der immer weiter steigenden Kraftstoffpreise und der fehlenden Fahrer weiter zunehmen. Diese negativen Effekte dürften die Materialverfügbarkeit einschränken und preistreibend wirken. Nach den Schwierigkeiten infolge der Pandemie steht die Branche damit abermals vor großen Herausforderungen.

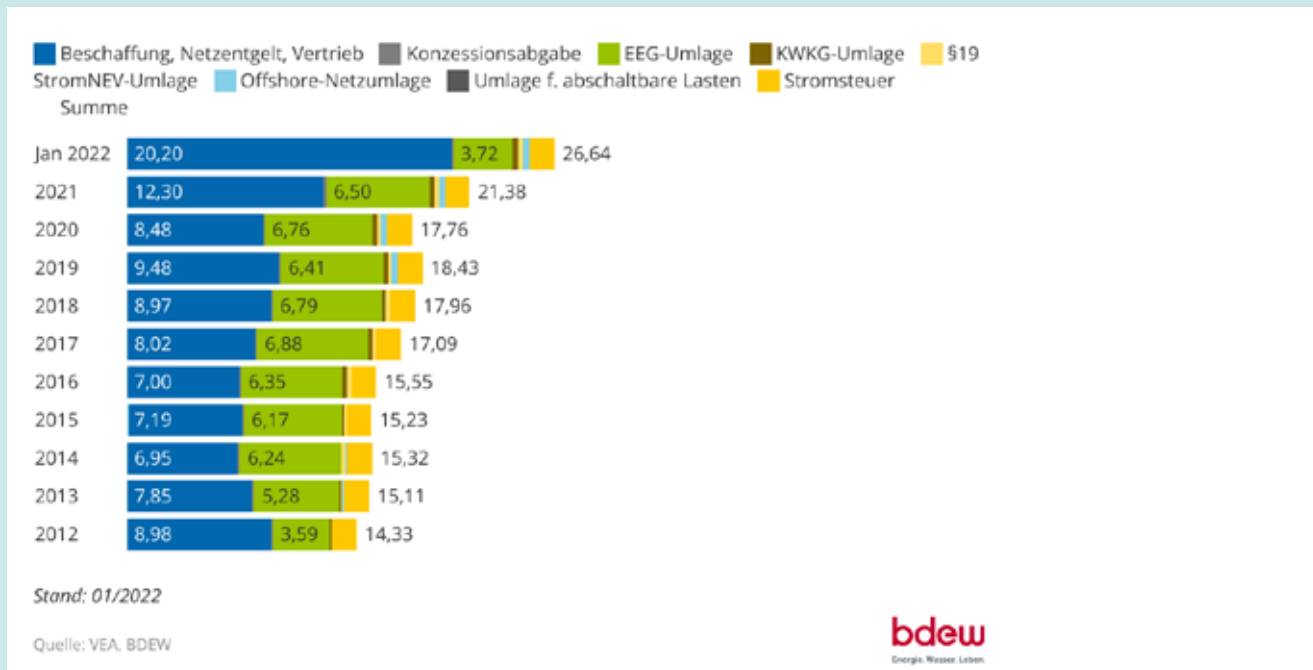
Erzeugerpreisentwicklung im Vergleich

Indizes (Ø 2015 = 100) und Veränderungsraten zum Vorjahres- bzw. zum Vormonat



Strompreise für die Industrie (inkl. Stromsteuer)

Durchschnittliche Strompreise für Neuabschlüsse in der Industrie in ct/kWh (inkl. Stromsteuer), Jahresverbrauch 160.000 bis 20 Mio. kWh, mittelspannungsseitige Versorgung



bdeu
Energie. Wasser. Leben.

Bedeutung des Außenhandels mit Russland, Belarus und der Ukraine

Exporte: In Summe gingen nur etwa 2,4 Prozent (33,5 Mrd. Euro) aller deutschen Exporte im vergangenen Jahr nach Russland, Belarus und in die Ukraine. Die Ausfuhren in die USA sind im Vergleich viermal so hoch.

Aus Branchensicht ist Russland ein wichtiger Lieferant von Holzprodukten. Rohholz hat im Export eine nur untergeordnete Bedeutung. Bei den Holzprodukten war Russland bis zuletzt ein wichtiger Absatzmarkt für Möbel „Made in Germany“. Die deutsche Holzindustrie exportierte im Jahr 2021 Holzprodukte und Möbel im Wert von 176 Mio. € vor allem nach Russland, die Exporte nach Belarus und in die Ukraine spielten kaum eine Rolle. Bei den Exportgütern handelte es sich in erster Linie um fertige Möbel (Küchenmöbel), Möbelteile und MDF-Platten.

Importe: Importseitig ist die Bedeutung dieser Länder mit einem Anteil von 3,1 Prozent (37 Mrd. Euro) aller deutschen Importe etwas stärker. Größtenteils werden Energieträger, aber auch Stahl und Metalle aus diesen Ländern bezogen. Deutschland importierte im Jahr 2021 Holzprodukte, Möbel und Möbelteile im Wert von 625 Mio. € aus Russland, 309 Mio. € aus Belarus und 285 Mio. € aus der Ukraine. Der Anteil Russlands betrug 2,6%, der Anteil von Belarus 1,3%, der Anteil der Ukraine 1,2% an den Gesamtimporten von Holzprodukten.

Russland, Weißrussland und die Ukraine sind bei bestimmten Holzprodukten jedoch wichtige Lieferanten für den europäischen Binnenmarkt und für Deutschland. Bei den Importgütern geht es vor allem um Nadelnschittholz,

Laubholzfurniere, furniertes Holz, Sperrholz, Boxpaletten, Polstermöbel, Schlafzimmernmöbel und andere Holzmöbel. Die Abhängigkeit des europäischen Binnenmarktes von Holzimporten aus der Russischen Föderation und der

Ukraine ist ungleich größer: Laut Eurostat kamen in 2021 47 Prozent des insgesamt in die Europäische Union importierten verarbeiteten Holzes aus diesen Ländern.

ROHSTOFF-, ENERGIE UND MATERIALVERSORGUNG

Rund- und Schnittholzmarkt

Bezüglich der deutschen inländischen Versorgung mit Rundholz spielen Importe aus Russland oder Belarus für die Holzindustrie keine unmittelbar entscheidende Rolle. Der Importanteil russischen Nadelschnittholzes beträgt etwa 4% des gesamten inländischen Aufkommens. Belarus (350.000 m³, v.a. Verpackungsholz) und die Ukraine (140.000 m³) liegen deutlich darunter.

Ein Ausfall russischer Importe trifft daher vor allem Weiterverarbeiter bestimmte Produkte (im Verpackungs- und Baubereich) und könnte zu einer weiteren Belastung der Baukonjunktur führen, die bereits im vergangenen Jahr durch knappen Bauholz herausgefordert war. Dies könnte preistreibend wirken, denn die fehlenden Holzprodukte (insb. BirkenSperrholz) lassen sich nicht einfach substituieren.

Die EU-Sanktionen gegen Russland und Belarus umfassen unter anderem auch ein Einfuhrverbot für Holzprodukte aus beiden Ländern. Russland verhängte gegenseitige Sanktionen. Die bedeutendsten Zertifikate nachhaltiger Forstwirtschaft PEFC und FSC hatten zuvor bereits Holz aus Russland und Belarus als so genanntes Konfliktholz eingestuft, welches nicht mehr für zertifizierte Produkte verwendet werden darf. Ebenso stufte die EU-Kommission den Import von Holzprodukten aus Russland und Belarus als sehr wahrscheinlich nicht EUTR-konform ein. Betroffene Holzverarbeitende Unternehmen zum Beispiel in Polen müssen aufgrund des Ausfalls von Importmengen aus Belarus und Russland bereits im übrigen Europa einkaufen.

Neben diesem Rohstoffverlagerungseffekt gibt es weitere Auswirkungen: Holz und Vorprodukte aus Ländern, in denen aus Rohstoffmangel die Produktion gedrosselt wird, exportieren ihrerseits weniger Waren nach Deutschland – vorhandene Mengen werden in stärkerem Maße im eigenen Land verbleiben. Die Auswirkungen des Krieges bezüglich der Holzversorgung werden Deutschland also in stärkerem Maße über die Anrainerstaaten erreichen als direkt.

Da Russland und Belarus bedeutende Exportländer für Rohholz und Halbwaren nach China sowie nach Skandinavien und das Baltikum sind, ist davon auszugehen, dass sich die Rohstoff- und Materialströme zugunsten solcher Staaten verschieben, die sich nicht an Sanktionen gegen Russland und Belarus beteiligen.

Das Importdefizit aus diesen Ländern wird innereuropäisch zu Nachfrageverschiebungen bei Rohholz und Halbwaren führen. Es ist daher von einem erhöhtem Nachfrage- druck vor allem bei Holzhalbwaren auszugehen. Bei den nicht sanktionierenden Staaten werden insbesondere die Hersteller in China von den verbilligten Holzimporten aus Russland profitieren können. Es bleibt für die europäischen Hersteller zu befürchten, dass diese in den kommenden Monaten verstärkt mit Holzprodukten zu wettbewerbsverzerrenden Preisen auf den Markt drängen.

Energie und Gaspreisentwicklung

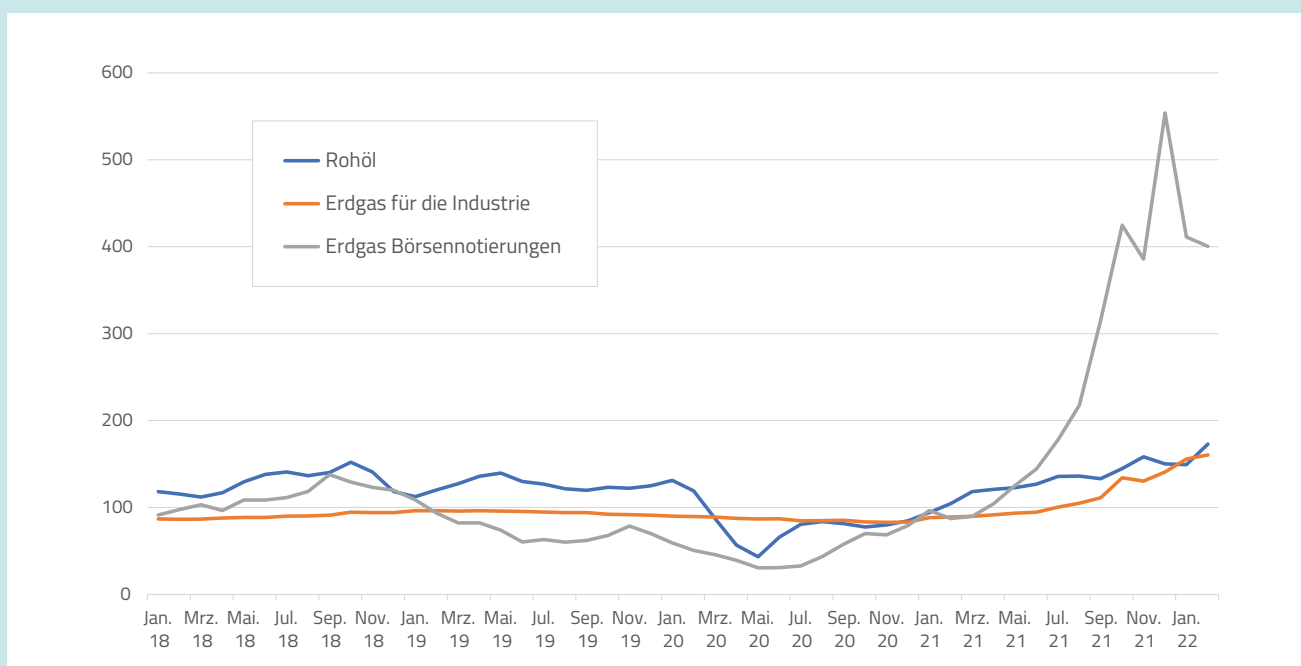
Steigende Energiekosten betreffen die Branche in unterschiedlicher Intensität. Verbreitet sind in der Holzindustrie alternative Energiesysteme, wie etwa Biomassekraftwerke, in denen mit Kraft-Wärme-Kopplung nicht stofflich verwertbare Holzsortimente eingesetzt werden. Die größeren Unternehmen, die eigene Biomasseheizkraftwerke betreiben, können ihren Energiebedarf bestenfalls vollständig, meistens zumindest anteilig aus der eigenen Strom-/Wärmeherzeugung decken. In den Kraftwerken der Holzindustrie werden ca. 11 TWh Strom erzeugt. Kleine und mittlere Unternehmen verfügen oftmals über keine eigene Energieerzeugung und sind damit als energieintensive Branche von den steigenden Energiepreisen erheblich betroffen. Eine Kontingentierung der Gasversorgung wird direkte Auswirkungen auf die Produktionsleistung haben, da in diesem Fall die oft kontinuierliche Produktion nicht mehr möglich wäre.

Eine besondere Belastung entsteht durch die steigenden Gaspreise. Ein Großteil von Produktionsanlagen der Holz-

und Kunststoffe verarbeitenden Industrie sind jedoch im Betrieb entweder ganz (kompletter Produktionsstandort) oder in Teilen (Trocknungsanlagen) von Gas abhängig. Insbesondere Trocknungsanlagen sind nicht selten noch ganz oder teilweise gasgeführt. Mit den Trocknern werden Vorprodukte (z.B. Holzhackschnitzel) auf einen verarbeitbaren bzw. die Endprodukte (Schnittholz, Platten) auf den Ziel-Feuchtigkeitsgehalt getrocknet.

Gas und Rohöl sind für die Holz- und Kunststoffe verarbeitende Industrie jedoch nicht nur Energiequelle, sondern auch Rohstoff für z.B. Melamin (Gas / Harnstoff), Formaldehyd (Gas / Methanol) und Phenole sowie Kunststoffe (Rohöl / Naphtha). Der Rohstoff Harnstoff ist für die Produktion von Klebstoffen (sog. MUF- Leime und UF-Leime) essenziell und nicht substituierbar. Vorprodukt von Harnstoff ist Ammoniak. Mehrere bedeutende Hersteller von Ammoniak stellten aufgrund der Kostenexplosionen beim Gas die Produktion ein oder drosselten sie im bedeutenden Um-

Erzeugerpreise Rohöl und Erdgas (2015 = 100)



fang. Im Bereich der Harnstoffleime werden kurzfristig nicht nur weitere Preissteigerungen, sondern ggf. auch Einschränkungen in der Verfügbarkeit erwartet, die dann zu einer zeitweiligen bzw. teilweisen Produktionseinstellung in der Holzindustrie führen könnten, da Harnstoffleime nicht substituierbar sind. Die Harnstoffversorgung für die Holz-

industrie droht zusätzlich erschwert zu werden, durch einen steigenden Bedarf der Düngemittelindustrie (die ebenfalls auf Harnstoff angewiesen ist). Es ist daher mit weiterer Verknappung und Preissteigerungen zu rechnen. Betroffen wäre die gesamte Lieferkette in den Segmenten Holzbauprodukte, Möbel und Verpackung.

Transport und Logistik

Eine Befragung unter Betrieben der Sägeindustrie ergab, dass 65 Prozent der Unternehmen bereits Einschränkungen bei Transport und Logistik spüren. Viele polnische Speditionen greifen auf ukrainische Fahrer zurück. Laut Bundesverband Logistik und Verkehr sind ca. 100.000 Fahrer aus der Ukraine und 22.000 aus Belarus in Polen und Deutschland

im Einsatz, die wegen der Generalmobilmachung fehlen werden. Die deutlich steigenden Kraftstoffpreise bringen die Spediteure in eine schwierige wirtschaftliche Situation, sodass die ihrerseits die Speditionskosten erhöhen werden. Des Weiteren wird die Logistik durch unterbrochene Bahnverbindungen erschwert.



SITUATION IN DEN EINZELNEN BRANCHEN

 Holzwerkstoffindustrie

Bei Holzwerkstoffen ist zwar eine Unterbrechung der laufenden Handelsbeziehungen gegeben, sowohl durch direkte Geschäftsbeziehungen als auch durch mittelbare Folgen (Dominoeffekt der Anrainerstaaten mit direkten Lieferbeziehungen nach Russland und Belarus). Die fehlenden Importmengen könnten zum Teil über Importe aus Westeuropa aufgefangen werden, der fehlende Export käme dem Inlandsbedarf zugute.

Für den Export signifikant ist der Bereich Faserplatten in die Ukraine und nach Russland. Es ist aber davon auszugehen, dass die Hersteller freiwerdende Kapazitäten in anderen Märkten verkaufen können, insbesondere auf dem inländischen Markt, wo immer noch eine hohe Nachfrage herrscht. Bedeutsame Auswirkungen werden sich entlang der Belarus-Grenze zeigen, hier ist Deutschland in wesentlich größerem Umfang auf Importe etwa aus Polen und Tschechien angewiesen, so dass es zu einer Verschärfung der

Verfügbarkeitssituation für Span-, Faser- und OSB-Platten kommt. Insbesondere im Bereich OSB ist Deutschland importabhängig, hier ist der Baubereich betroffen, der ja bereits seit letztem Jahr über einen Holz-mangel klagt. Aktuell vordringlichste Sorge dieses Industriezweigs ist die zuvor beschriebene Gasabhängigkeit in Bezug auf die Produktion von Klebstoffen, die für die Herstellung von Holzwerkstoffen benötigt werden. Betroffen sind vor allem Spanplatten- und Faserplattenhersteller als Zulieferer für die Bau-, Möbel- und Verpackungsindustrie.

www.vhi.de



Sägeindustrie

Einzelne Unternehmen der Säge- und Holzindustrie betreiben Standorte in Russland oder Belarus. Dort wurde der Produktionsbetrieb eingestellt und die weitere Entwicklung ist unklar. Das größte Problem für die Säge- und Holzindustrie insgesamt besteht derzeit und perspektivisch jedoch in der Unterbrechung der Lieferketten durch fehlende Transportkapazitäten (insbesondere durch Lkw-Fahrer). Aus bei der Produktion anfallenden Holzspänen werden in zahlreichen Werken der Sägeindustrie Holzpellets hergestellt. Im Jahr 2021 wurden in Deutschland 3,3 Mio. Tonnen Holzpellets hergestellt. Der inländische Verbrauch lag im letzten Jahr bei 2,9 Mio. Tonnen. Auf Basis der installierten Kapazitäten könnten in Deutschland 3,6 Mio. Tonnen erzeugt werden, weitere Ausbauten sind in Planung bzw. schon im Bau, so dass die Kapazitäten im Jahr 2022 bei ca. 4 Mio. Tonnen liegen.

Laut einer Umfrage erwarten mehr als 73% der Befragten Preissteigerungen bei Strom und Wärme um mehr als 25%.



Parkettindustrie

In der Parkettindustrie sind die Unternehmen durch direkte und indirekte Auswirkungen von Krieg und Sanktionen betroffen. Für viele Parkettböden wird Birkensperrholz aufgrund hervorragender holztechnologischer Eigenschaften als Tragschicht eingesetzt, auf denen die Nutzsicht geklebt wird, die dem Boden den Namen gibt. Aber auch hier gibt es erhebliche Lieferschwierigkeiten, da insbesondere die Eichendeckschichten aus Produktionsstätten in oder Nahe der Ukraine stammen. Ukrainische Laubholzsägewerke haben die Produktion ab Anfang März stark zurückgefahren oder ganz eingestellt. Der Ausfall von Rundholzlieferungen aus der Ukraine, Weißrussland und Russland führt auch bei Sägewerken im Baltikum, in Polen, Tschechien und der Slowakei zu Produktionskürzungen, was im weiteren Verlauf zu Versorgungsproblemen bei Parkettherstellern bis nach Österreich und Deutschland führt. Betroffen sind insbesondere Hersteller, die die Vorprodukte für ihre Pro-

duktion oder für einzelne Sortimente ganz oder teilweise aus der Ukraine beziehen. Bei hervorragender Auftragslage, können mehrere Betriebe aufgrund fehlender Vorprodukte nicht mehr produzieren und sagen neu eingehende Aufträge sogar ab. In der gesamten Parkettbranche kommt es bereits zu Lieferverzögerungen; in einzelnen



Sortimentsbereichen werden die Kunden auch auf Lieferausfälle vorbereitet. Ein Wechsel der Lieferanten ist insbesondere beim Birkenperrholz kurzfristig nahezu unmöglich, weshalb betroffene Betriebe teilweise oder ganz die Produktion einstellen müssen. Zu groß ist etwa 70 bis 80 Prozent der europäische Marktanteil von Birkenperrholz aus Russland. Nach mehreren Preisanhebungen beim Endprodukt wird mit weiteren Preissteigerungen gerechnet. Gleichzeitig führt der Exportrückgang von Birkenperrholz aus Russland nach Europa zu einem verstärkten Abfluss nach China. Dies und der zunehmende Laubrundholzexport

aus Deutschland nach Asien führen zur massiven Verschiebung der Materialströme. Europäische Parketthersteller fürchten in den kommenden Monaten eine zunehmende Konkurrenz von Billigparkettanbietern aus China, welche von den Sanktionen gegen Russland und der Marktentwicklung profitieren, da sich China nicht an den Sanktionen beteiligt und seinen Produzenten einen verbilligten Import von Rohstoffen und Vorprodukten aus Russland ermöglicht. www.parkett.de

■ Fenster- und Fassadenproduktion

Die Versorgungssicherheit mit Energieträgern – vorrangig Gas – ist für die Produktion besonders von Glas entscheidend. Fenster und Fassaden sind für die energetische Sanierung und somit der notwendigen Effizienzsteigerung und damit Energieeinsparung ein wichtiger Bestandteil. Sollte auch nur kurzfristig ein Versorgungsausfall der Glasöfen (Wannen) eintreten, hätte dies dramatische Folgen, da diese Anlagen durch Energieunterbrechung geschädigt und nur mit enormen Kosten wieder neu aufgebaut werden könnten. Die Fenster- und Fassadenbranche würde dann sehr lange nur sehr eingeschränkt liefern können.

www.window.de



■ Packmittelindustrie

Die Packmittelindustrie stellt insbesondere Holzpaletten, Kisten und Kabeltrommeln und sonstige Industrieverpackungen her. Die in Deutschland gefertigten Paletten werden fast ausschließlich in automatisierten Fertigungslinien produziert. Ein erheblicher Anteil von Schnittholz für die Produktion stammt aus den Ländern Ukraine, Belarus oder Russland. Zur Fertigung von Holzpaletten werden zudem

Nägeln benötigt, welche oft selbst oder deren Ausgangsmaterial Rohstahl aus Russland stammen. Die Hersteller von Paletten sehen sich insbesondere mit einem akuten Mangel an Nägeln konfrontiert.

Die in der Palettenindustrie benötigten losen Nägel (Schüttware) werden nach Informationen der Händler und Hersteller aus Europa zu 90% aus russischem Stahl gefertigt. Durch

fehlende Nägel droht der Stillstand zahlreicher deutscher (und europäischer) Palettenproduktionen spätestens ab Mai 2022 (Quelle: HPE-Umfrage vom 18.03.2022).

Beim Schnittholz fehlen direkte und indirekte Importe aus den u.a. Konfliktländern. Gleiches gilt für Sperrholz, das insbesondere bei Exportverpackungen und Kabeltrommeln im Einsatz ist. Im vergangenen Jahr kamen je nach Holzsortiment bis zu 25 Prozent der deutschen Importe aus diesen Ländern. Beim Schnittholz für Paletten und Packmittel macht sich die Abhängigkeit wichtiger baltischer Zulieferer hiesiger Unternehmen von russischen und belarussischen Nadel-schnittholzimporten negativ bemerkbar. Mehr als 70 Prozent der im Jahr 2021 im Baltikum eingeführten Nadel-schnittholzmenge stammten aus Russland und Belarus. Die erwarteten Fehlmengen können sich belaufen auf:

- 0,6 Mio. bis zu 1,0 Mio. m³ Schnittholz (Jahresbedarf der Branche ca. 6. Mio. m³)
- mindestens 300.000 m³ Sperrholz (25% des deutschen Imports)
- mindestens ca. 20 Mio. Import-Paletten für den deutschen Inlandsmarkt (insgesamt 158 Mio. Stück)

Schon jetzt sind erste Unternehmen kaum mehr in der



Lage, ihre Nachfrage nach Paletten und Packmitteln zu decken. Abgesehen von Palettenlieferungen aus der Ukraine, Russland und Belarus wird der übrige Palettenimport ebenfalls nahezu vollständig zum Erliegen kommen. Es werden in den nächsten Wochen nach dem Vorratsabbau Einbrüche und Preissteigerungen in der Palettenproduktion erwartet, die sich dann auf den Transport von Waren und Gütern (auch Lebensmitteln und Maschinen) auswirken werden.

www.hpe.de

■ Baunaher Bereich – Holzbau, Innenausbau

Aufgrund der Unsicherheiten durch den Ukraine-Russland-Konflikt gehen ca. 14 Prozent der Befragten von einem Rückgang der Bautätigkeit in Deutschland aus sowie von einem weltweiten Rückgang von ca. 10 Prozent. Mit Engpässen im Bereich Stahl, Bitumen und Holz sind im Bau und Ausbau gleich mehrere Gewerke und Branchen durch Materialverknappung und Preissteigerungen betroffen. Der Werkstoff Holz kommt als Multiplexplatten nicht nur im Laden- und Möbelbau zum Einsatz, auch beim Fahrzeugbau und für Spezialanwendungen werde er eingesetzt. Engpässe gibt es außerdem beim Nadel-schnittholz – hier stammten in 2021 ungefähr 16 Prozent des nach Deutschland



importierten Rohstoffs aus Russland – sowie bei Laubholz. Beispielsweise kommen nennenswerte Mengen an Eichen-schnittholz aus Belarus und der Ukraine.

Im Zuge der derzeitigen Krisen, zunächst der Pandemie und nunmehr des Ukraine-Krieges, werden sich die Baupreise

für den Endkunden und den potenziellen Investor sowohl im Neubau und der Sanierung erhöhen.

www.innenausbau.org

www.fertigbau.de

■ Möbelindustrie

Aus Sicht der Möbelindustrie ist Russland vor allem ein wichtiger Lieferant von Vorprodukten. Deutschland importierte im Jahr 2021 Holzprodukte, Möbel und Möbelteile im Wert von 625 Mio. € aus Russland, 309 Mio. € aus Belarus und 285 Mio. € aus der Ukraine. Der Anteil Russlands an den gesamten deutschen Holz- und Möbelimporten betrug 2,6%, der Anteil von Belarus 1,3%, der Anteil der Ukraine 1,2%. Bei den Importgütern ging es vor allem um Nadel-schnittholz, Laubholzfuerniere, furniertes Holz, Sperrholz, Boxpaletten, Polstermöbel, Schlafzimmermöbel und andere Holzmöbel. Im Falle von Belarus und der Ukraine spielen auch die Importe von Laubmassivholzplatten und fertigen Möbeln eine wichtige Rolle. Auf der Exportseite war Russland bis zuletzt ein wichtiger Absatzmarkt für Möbel „Made in Germany“. Bei den Exportgütern handelte es sich in erster Linie um fertige Möbel (Küchenmöbel), Möbelteile und MDF-Platten. Es ist davon auszugehen, dass die Handelsströme in beiden Richtungen mit den sich verschärfenden Sanktionen auf nahezu null zurückgehen werden.

Auch wenn die direkte Abhängigkeit von Lieferungen aus den Ländern Russland, Belarus und Ukraine aus Sicht der

Möbelindustrie insgesamt überschaubar erscheint, sind die Importe für einige Unternehmen – insbesondere in den Bereichen Lattenrostherstellung und Polstermöbelherstellung – essenziell. Durch den Ausfall von Rohstofflieferungen und Arbeitskräften in Polen, der Slowakei, Ungarn und Rumänien könnten sich weitere negativen Folgen für die Branche ergeben. So stehen etwa die Spanplattenwerke in der Ukraine und in Polen stockt die Belieferung mit Holzfraktionen aus Belarus. Entsprechend können indirekte Störungen bei den deutschen Importen von Möbeln, Möbelteilen und Vorprodukten aus dieser Region nicht ausgeschlossen werden. Der weiter zu erwartende massive Anstieg der Material- und Energiepreise trifft auch die Möbelindustrieunternehmen, denn der bisherige Anstieg der Materialpreise wird dadurch noch einmal beschleunigt. Kritisch werden hier vor allem Preissteigerungen bei den Holzwerkstoffprodukten, die deren Produktion besonders energieintensiv ist. Nach den Schwierigkeiten infolge der Pandemie steht die Branche damit abermals vor großen Herausforderungen.

www.moebelindustrie.de

www.iba.online



Kunststoffe verarbeitende Industrie

Auch die Kunststoffe verarbeitende Industrie leidet nach wie vor unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Lieferkettenproblemen. Der Branchenumsatz stieg im Jahr 2021 zwar um 12 Prozent auf 69,4 Mrd. Euro, die Kostensteigerungen bei Rohstoffen und Energie schlagen aber auch auf die Ergebnisse der Unternehmen durch.

Der Krieg in der Ukraine verschärft die Situation in Teilen weiter. Welche Auswirkungen Sanktionen gegen Russland und ein mögliches Embargo für russisches Erdgas und Öl für die deutsche Petrochemie- und Kunststoffindustrie hat, lässt sich derzeit schwer einschätzen.

Unklar ist, wie viel russisches Öl in die Produktion von Naphtha und damit für die Vorprodukte Ethylen (C2) und Propylen (C3) fließt. Die chemische Industrie setzt in Deutschland pro Jahr etwa 14 Millionen Tonnen Naphtha ein. Gemäß des Wirtschaftsverbandes Fuels und Ener-

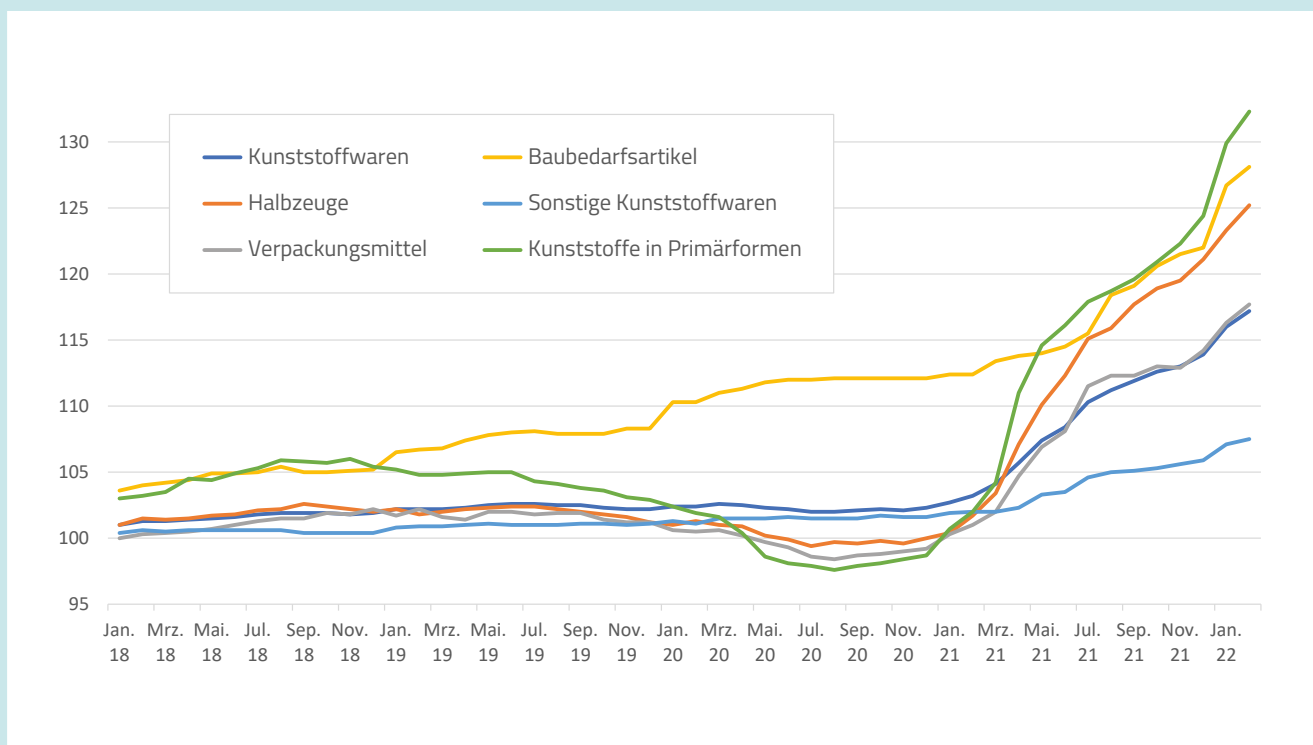
gie wurden im vergangenen Jahr 2021 in Deutschland 84,1 Mio t Rohöl verarbeitet, aus denen 7,4 Millionen Tonnen Naphtha entstanden.

Der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV) zog in seiner Jahreswirtschaftspressekonferenz am 2. März 2022 denn auch eine gemischte Bilanz der Kunststoffverarbeitung für das Jahr 2021.

Der wirtschaftliche Ausblick auf das Jahr 2022 bleibe sehr gemischt und mit hohen Unsicherheiten bezüglich Kosten und Verzögerungen verbunden, so GKV-Präsident Roland Roth. Auch wenn die Hälfte der Unternehmen Umsatzzuwächse erwarte, rechne gut ein Viertel mit weiter sinkenden Ergebnissen, zeigt die GKV-Umfrage unter seinen Mitgliedern. In der Konsequenz denken etliche Unternehmen über Produktionsverlagerungen oder -einstellungen bis hin zur kompletten Betriebsaufgabe nach.

www.gkv.de

Erzeugerpreise Kunststoffindustrie 2018 - 2022 (2015 = 100)



AUSBLICK

 HDH-Konjunkturindikator

Der aktuelle HDH-Konjunkturindikator für die Holzindustrie im April 2022 zeigt vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs einen Einbruch bei den Geschäftserwartungen und dem Geschäftsklima.

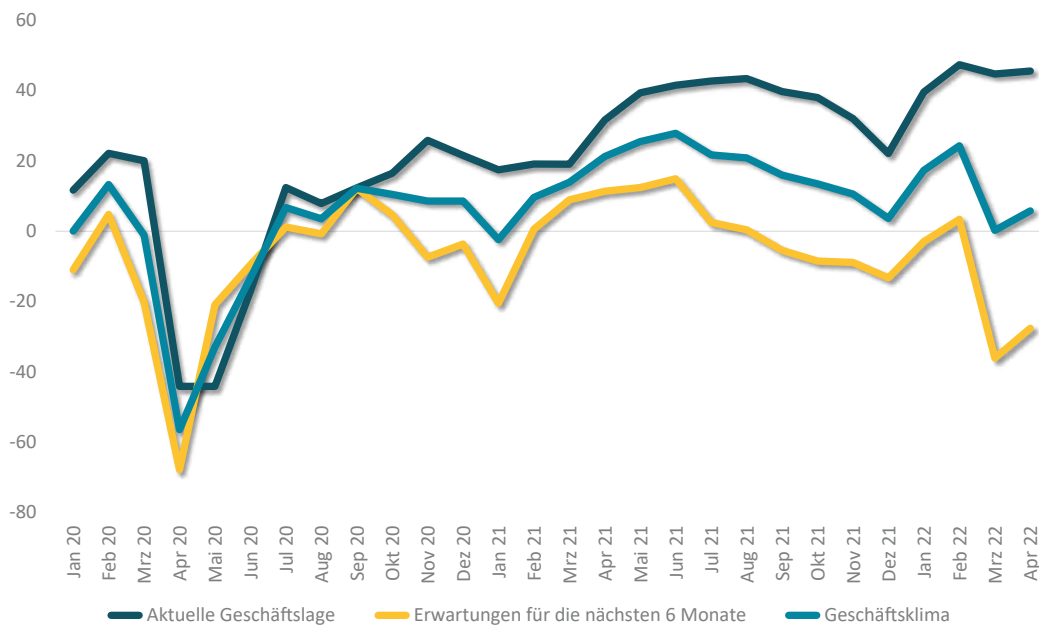
Die Stimmung in der deutschen Holzindustrie hat sich im April nach dem Absturz im Vormonat auf niedrigem Niveau stabilisiert. Nach dem ersten Schock über den russischen Angriff auf die Ukraine zeigt sich Branche widerstandsfähig. Während die aktuelle Auftragslage von den Unternehmen nach wie vor als gut wahrgenommen wird, rechnen sie für die Zukunft angesichts der steigenden Materialpreise und der anhaltenden Lieferkettenprobleme mit harten Zeiten. Die Einschätzung der Unternehmen zur aktuellen Lage verbesserte sich im April minimal auf +45,5 Punkte (Vormonat: +44,7 Punkte). Der Ausblick auf die kommenden 6 Monate hellte sich dagegen leicht auf, der aktuelle Wert liegt bei -27,6 Punkten (Vormonat: -36,1 Punkte). In der Summe legte der HDH Konjunkturindikator im April leicht auf +5,8 Punkte (Vormonat: +0,2 Punkte) zu.

Im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe schneidet das Geschäftsklima in der Holzindustrie besser ab. Der vom ifo errechnete Wert für das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland stabilisierte sich im April bei -1 Punkt (Vormonat: -3,6 Punkte) und lag damit unter dem entsprechenden Wert für die Holzindustrie (+5,8 Punkte).

Angesichts der unterschiedlichen Betroffenheit der einzelnen Segmente bleibt die Stimmung in der Holzindustrie uneinheitlich. Zwar schätzen die Unternehmen in allen Seg-

menten und insbesondere im Baunahen Bereich der Holzindustrie (+56,1 Punkte), im Holzfertigbau (+55,9 Punkte), in der Holzwerkstoffindustrie (+50 Punkte) und in der Sägeindustrie (+45,2 Punkte) ihre aktuelle Geschäftslage als positiv ein. Jedoch deuten die Erwartungen in allen Segmenten negative Entwicklung in den kommenden Monaten an. Insbesondere die Möbelindustrie (-12,2 Punkte), der Holzfertigbau (-8 Punkte) und die Holzverpackungsindustrie (-4,9 Punkte) blicken aktuell pessimistisch in die Zukunft: Diese Segmente erwarten eine deutliche Verschlechterung der Geschäftslage im kommenden halben Jahr. Dies ist aus Sicht des HDH neben den erwarteten negativen Auswirkungen der Ukraine-Kriegs auf die Nachfrage auch auf die steigenden Materialpreise und die sich verschärfenden Probleme bei der Materialbeschaffung zurückzuführen. Die Lieferprobleme betreffen aktuell Klebstoffe, Beschläge, Stahl sowie Kunststoffe und Verpackungen. Neben Holz und Holzwerkstoffen verteuern sich fast alle anderen Rohstoffe und Vorprodukte der Holz- und Kunststoffindustrie. Mit einer deutlichen Entspannung der Versorgungs- und Preissituation ist auch in den kommenden Monaten nicht zu rechnen. Eine mögliche Einstellung der russischen Gaslieferungen nach Deutschland bleibt ebenfalls ein Risikofaktor.

HDH Konjunkturindikator deutsche Holzindustrie



Hintergrund: Der monatliche Konjunkturindikator wird vom HDH seit Berichtsmonat Oktober 2020 veröffentlicht. Dieser stützt sich auf die vom Münchner ifo Institut durchgeführte monatliche Befragung von repräsentativen Unternehmen aus allen Segmenten der Holzindustrie und wird monatlich ermittelt. Die einzelnen Indikatoren bewegen sich zwischen +100 (alle Meldungen positiv) und -100 (alle Meldungen negativ) Punkten.

Zunehmende Force Majeure-Erklärungen in der Wertschöpfungskette

In der gesamten Lieferkette wird von zunehmenden Force Majeure-Erklärungen berichtet, mit denen die Lieferanten vertragliche Verpflichtungen für bestehende bzw. neue Aufträge für die Dauer der aus dem Krieg in der Ukraine bzw. der aus den Sanktionen resultierenden höheren Gewalt auszusetzen versuchen. Als mögliche Folgen werden

Lieferverzögerungen, Lieferausfälle, die Stornierung oder Teilstornierung von Aufträgen sowie die Aufhebung von Preisvereinbarungen angekündigt. Die Produktionsplanung für bestehende Aufträge müsse angepasst werden und neue Bestellungen werden nur noch in eingeschränktem Umfang angenommen.

Notwendige Maßnahmen zur Krisenbewältigung

Neben den bereits von der Bundesregierung am 8. April 2022 beschlossenen Maßnahmenpaket für vom Krieg betroffene Unternehmen sollten folgende weitere Maßnahmen ergriffen werden:

Kurzfristig:

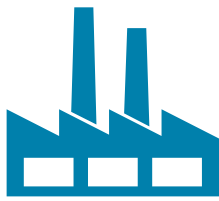
1. **Sicherung der Energie- und Erdgasversorgung**
2. **Direktimporte von Harnstoff erhöhen**
3. **Aufhebung der Kabotage-Regelungen sowie des Sonn- und Feiertagsfahrverbots**
4. **Finanzhilfen für Industrie und Endverbraucher um „Klimaschutzprämie“ ergänzen, um die Verbraucherentscheidungen zugunsten nachhaltiger Produkte zu lenken und nachhaltiges Bauen und Wohnen bezahlbar zu halten**
5. **Kein Ausbau der Holzverbrennung in Kohlekraftwerken**

Mittelfristig:

Der Aufbau klimaresilienter Wälder, die Stärkung der heimischen Waldbewirtschaftung und der regionalen Holzversorgung sollte bei allen politischen Entscheidungen oberste Priorität haben. Um den heimischen Markt - insbesondere die Bauwirtschaft - unabhängiger von importierten Produkten zu entwickeln, sollten weitere Nutzungseinschränkungen sowie die Ausweisung weiterer Schutzflächen im Wald unterbleiben und die Fördermittel für die Wiederbewaldung von klimageschädigten Waldflächen erhöht werden.

DIE BRANCHE IM ÜBERBLICK

Eckdaten der deutschen Holzindustrie



2.300
UNTERNEHMEN



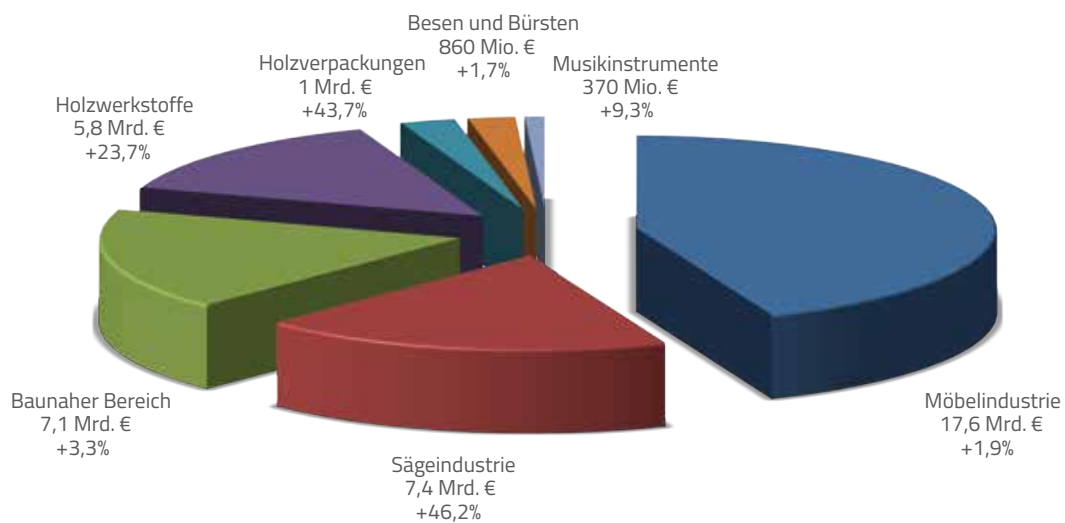
200.000
BESCHÄFTIGTE



41 MRD.
UMSATZ

Umsatz der deutschen Holzindustrie

Umsatz Holzindustrie nach Segmenten 2021 (insg. 40,8 Mrd. €, +11,9% zum Vorjahr)



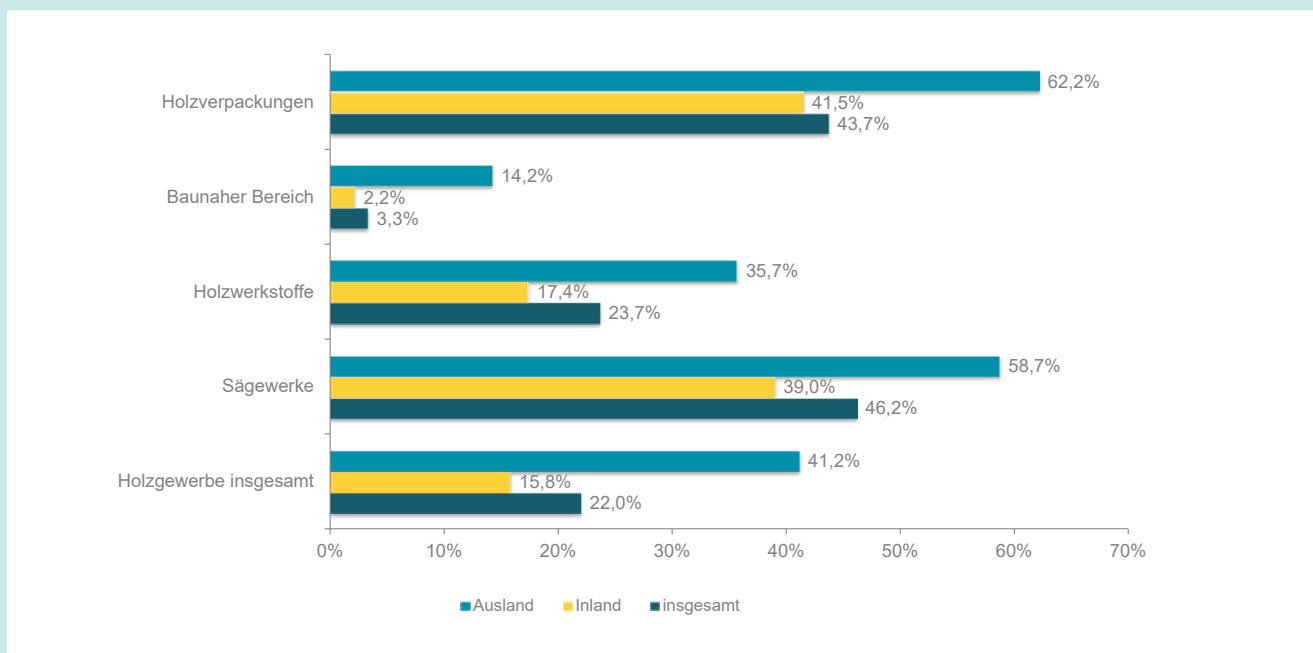
Umsatzentwicklungen

Die amtlichen Zahlen zu den Umsätzen in der Branche lagen im Zeitraum Januar bis Dezember 2021 in den meisten Branchen deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Auch der Kunststoffsektor entwickelte sich im Zeitraum Januar-Dezember 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum positiv: Die Umsätze stiegen um 12,7 Prozent. Die Baubedarfsartikel aus Kunststoff legten um 15,0 Prozent zu, Platten und Folien um 18,8 Prozent. Positiv waren auch die Umsätze bei

Kunststoffverpackungen (+13,8 Prozent) sowie bei sonstigen Kunststoffwaren (+5,5 Prozent). Die hohen Veränderungsdaten waren überwiegend auf die im Jahresverlauf 2021 massiv gestiegenen Rohstoffpreise zurückzuführen. Einzig die Umsätze der Möbelindustrie stiegen nach amtlichen Angaben im Zeitraum Januar bis Dezember 2021 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nur um 1,9 Prozent.

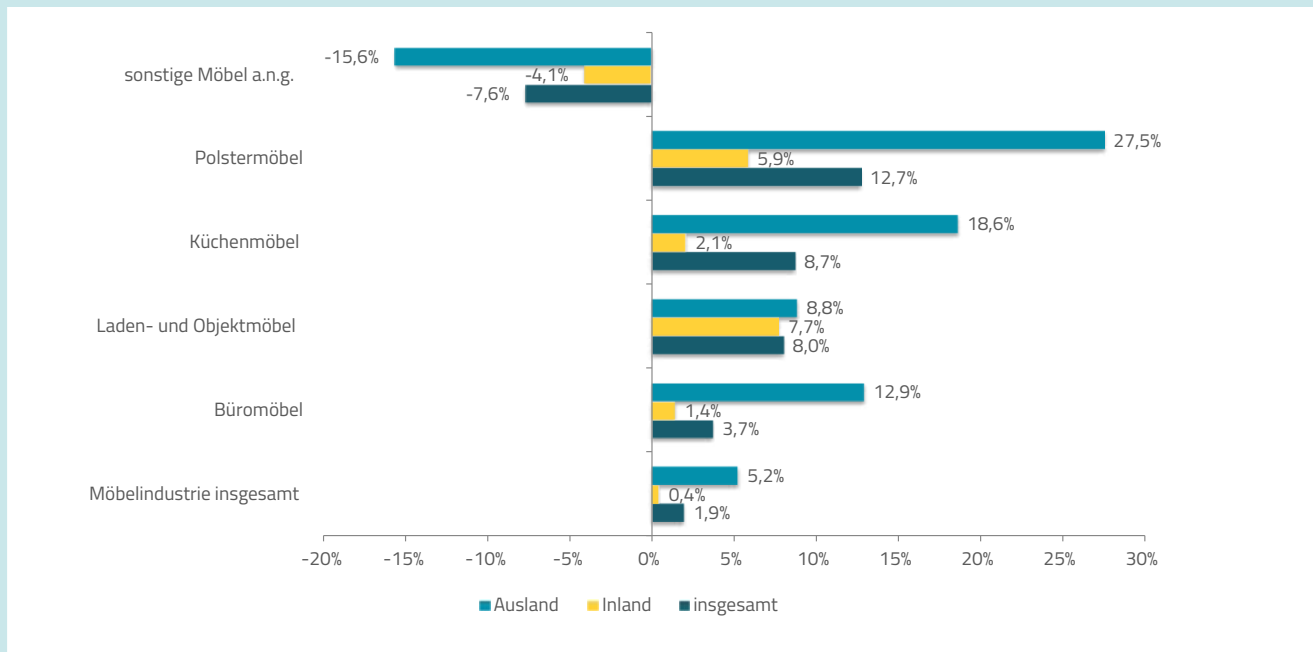
Umsatzentwicklung Holzgewerbe (Jan. - Dez. 2021)

Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



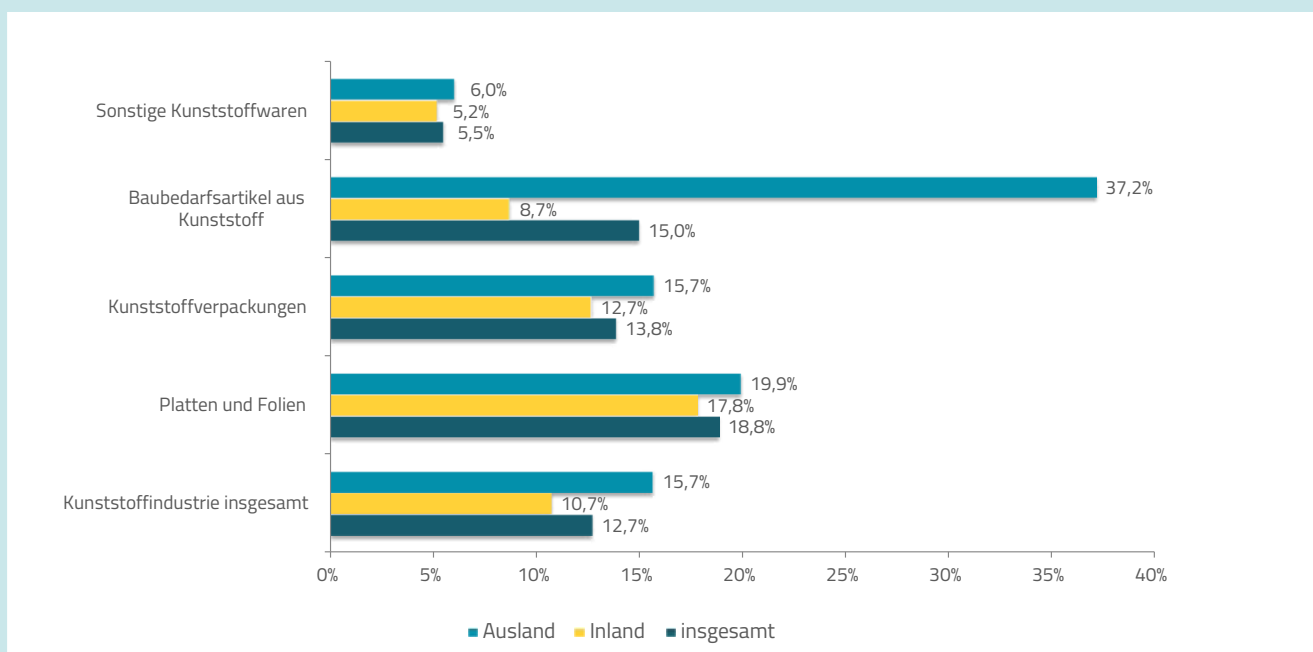
Umsatzentwicklung Möbelindustrie (Jan. - Dez. 2021)

Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



Umsatzentwicklung Kunststoff (Jan. - Dez. 2021)

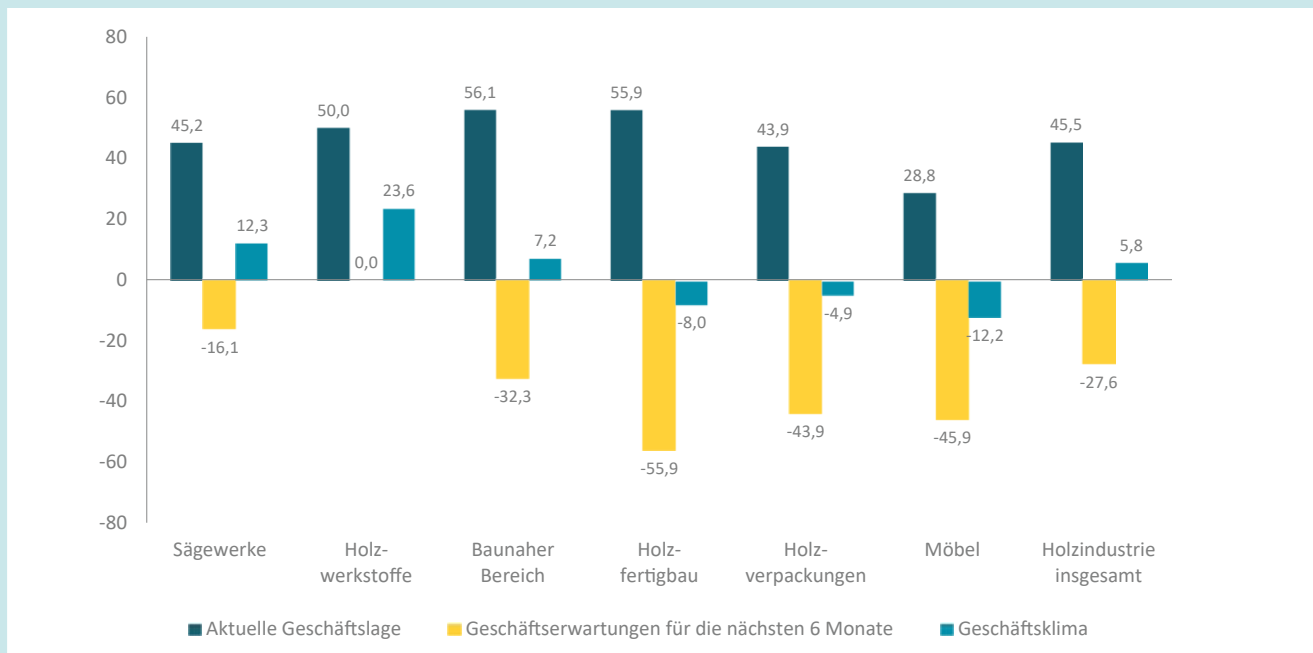
Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



Konjunkturerwartungen im April 2022

HDH Konjunkturindikator deutsche Holzindustrie

Entwicklung in den einzelnen Segmenten im April 2022



Zulieferprodukte: Preis für Erdgas hat sich mehr als verdreifacht

Die Zulieferpreise entwickelten sich im März 2022 im Vergleich zum Vorjahresmonat einheitlich nach oben. Insbesondere der für die Branche wichtige Preis für Schnittholz legte kräftig um 52,7 Prozent zu. Auch die Preise für elektrischen Strom (+15,2 Prozent), Holzwerkstoffe (+40,8 Prozent), für Kunststoffe (+30,5 Prozent), für Schlösser und Beschläge (+7,1 Prozent) sowie für Erdgas (206,8 Prozent) steigen weiterhin an.

Entwicklung der Erzeugerpreise März 2022

	Preis-index 2015 =100	Veränderung im Vergleich zu vor ...			
		einem Monat	einem Jahr	zwei Jahren	drei Jahren
Schnittholz	171,5	7,2%	52,7%	73,9%	62,4%
Holzwerkstoffe	141,9	1,6%	40,8%	45,2%	38,8%
Kunststoffe	136,0	2,8%	30,5%	33,9%	29,8%
Schlösser, Beschläge	113,4	0,8%	7,1%	8,0%	9,5%
Elektrischer Strom	128,5	1,7%	15,2%	17,8%	23,2%
Erdgas	298,2	1,2%	206,8%	295,0%	201,8%



**Hauptverband der Deutschen Holzindustrie
und Kunststoffe verarbeitenden Industrie
und verwandter Industrie- und Wirtschaftszweige e.V.**

Flutgraben 2
53604 Bad Honnef

Telefon +49 2224 9377-0
Telefax +49 2224 9377-77

info@holzindustrie.de
holzindustrie.de

HDH